



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

Deß heiligen Spiridionis

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

Kurzer Inhalt des Lebens des  
H. Bischoffs und Beichtigers  
Spiridions.

Der H. Spiridion war anfänglich ein Schaffhirt/ endlich ein Bischoff/ und gegen den Armen so barmherzig/ daß er eine Schlang in Holt verkehrte/ den Armen zu helfen. Er erlangte von Gott/ daß das Getreid und Früchten eines reichen Geithals/ welcher seinen arme Mitbürgern nichts davon geben wolte/ durch einen Wasserguß/ so die Scheur des Reichens umbrissen/ die Garben und Früchten weg sößen/ und ein Theil dem dürfftigen Menschen für sein Haus schwimmen thäte. Als ihm auff ein Zeit die Dieb seine Schafflein stehlen wolten / gab Gott/ daß sie erstarrten/ unbeweglich wurde/ und keinen Fuß breit von danaan weichen mögten. Der Man Gottes ergrieff sie also in ihrem Diebstahl/ bate Gott/ daß sie ihre vorige Stärke wider bekamen/ schenckte ihn ein Hammel/ und schickte sie freundlich fort.

Man führete einmahls einen zum Tode auß/ der Man Gottes ließ herzu/ willens ihn vom Tode zu erlösen. Da ihn aber ein tieff Wasser verhinderte/ erlangte er von Gott/ daß das Wasser oben still stund/ unden aber ablieffe/ darauff der H. Spiridion dardurch gieng/ und den unschuldigen erlösete.

Ehe er Bischoff wurd/ lebte er im Ehestand/ da er nun mit seinem Weib eine Tochter un Sohn gebahren/ hielten sie beyde nachmahls stätige Keuschheit. Sein Tochter sturb/ und dieweil sie bey ihrem Leben eine Ring von einer andern zu verwahren bekommen hatte/ und niemand wiste wo derselb hingelegt wäre/ gieng der H. Spiridion zu ihrem Grab/ machte daß sie im Grab redte/ und sagte/ wo sie den Ring hingelegt und verborgen hätte.

Der Käyser Constantius ließ ihn einmal beruffen/ auff daß er ihn von einer Kranck-

heit gesund machte/ daran die Arzt verzweifelt hatten: darauff er sich übel und schlechtlich gekleidet gen Hoff begab/ und wurd von der Wacht übel empfangen. einer auß derselben führete ihn wider hinauß / und gab ihm einen Backenstreich / darauff reichte er ihm den andern Backen/ diese Gedulte machte/ daß/ der den Streich gethan/ seine Schuld erkannte/ vor ihm niederfiel/ und umb Verzeihung betten thäte/ ward darnach freundlich empfangen und gehalten.

In der Nicenischen Versammlung der Bischöffen und Vorsteher der Kirchen disputierte er mit einem Welweisen/ den man für sehr gelehrt hielt; sein Disputation war sehr schlecht und einfältig/ aber er gab zu verstehen / daß zur Erkantnis und Bestätigung der Wahrheit ein demütiger einfältiger Glaub mehr thäte / als scharpffsinnige und hochverständige Beweisunge. Er machte einen verstorbenen Sohn einer Witwen widerumb lebendig / darab sich die Mutter dermassen vor Freudten entsetzte / daß sie sturb. und damit nit etwan auch der Sohn für Traurigkeit stürbe/ erweckte er auch die Mutter widerumb von dem Tode. Als er in der allergrösten Hiz bey der Ernd war/ wurd er von einem himlischen Tau / welcher über ihn floß / erfrischt. Die heilige Schrift hielt er so hoch / daß er so gar kein einiges Wörtlein wolte verändert haben; un da einmahls Trifilus Bischoff zu Ledra in der Insulen Cyprus / in der Versammlung zu Nisi das Wort thäte / und in dem Spruch des H. Marei: *alle grabatum tuū,* &c. *Nimb dein Geliger und gehe hin/* für das Wort *graba um,* dein Gelieger/ das Wort *lectum tuum,* dein Bethelein gesetzt hatte/ thät ihn solches verdriessen/ stund auff und straffte den Trifilum/ daß er die Wort der Schrift veränderte.



Was für Nutz und Lehr hier-  
aus zu schöpfen.

**S**age Gott Lob und Danck / daß er auß  
seinem Schaaffhirten einen so getrewen  
Kirchen-diener und Hirten der Seelen ge-  
macht habe. Erfreue dich mit dem Mann  
Gottes, daß Gott so grosse Wunder durch  
ihn gewürcket habe; verehere ihn als einen Bi-  
schoff und Reichthiger; bitte Gott für die  
Bischöff und Vorsteher der Kirchen.

Lehrne erstlich / daß du niemal keinen ver-  
achten solt / er sey so geringen herkommens  
als er wolle / Gott hat weit andere Gedan-  
cken und Urtheil als die Menschen / er sihet  
nit an die Person / er kan / wan er wilt / auß  
den Steinen auff der Gassen Kinder Abra-  
hams erwecken.

Zum 2. Daß du gegen den armen dürfti-  
gen Leuthen barmherzig und freygebig seyn  
solt / und sorg haben / daß dich Gott / wofern  
du die Armen abweisest / mit straffe / und dei-  
ner Güter beraube; ja daß nit die Armen dei-  
nes Guts / welches du ihnen abgeschlagen /  
auff einen andern Weg wider deinen Wil-  
len genießten.

Zum 3. Wie man denen / welche uns bö-  
ses thun / guts erweisen solle.

Zum 4. Wie man die Unschuldigen ver-  
thätigen / und ihnen helfen soll.

Zum 5. Daß man das geringste nit von  
frembden Gut behalten soll / noch verber-  
gen / was ihnen rechts wegen zugehöret.

Zum 6. Daß du die Schmach und Ver-  
höhnung / welche dir geschehen / gedultig auß-  
stehen solt; dan Gott gibt gemeinlich / daß ei-  
nem oder dem andern durch deine Gedult  
sein Herz gerühret oder bekehret werde.

Zum 7. Wie daß die Mißglaubigen durch  
ein frommes aufferbawliches Leben und  
trewliche haltung der Evangelischen War-  
heit zu bekehren seynd; dan solche Weiß viel

kräftiger ist / als tieffsinnige Denckung  
und hohe Lehr.

Zum 8. Wie man in seiner Arbeit  
Mühe auff Gott vertrauen soll / welchen  
grosse Hiß der Begierlichkeiten durch die  
himmlischen Thaw seiner Gnaden weg-  
get / und geistlicher Weiß an dir thut; so  
er an diesem Heiligen leiblicher Weiß  
halten / und so gar kein einiges Wort  
oder Syllaben verändern soll; dan  
von Gott selbst in gegeben / und zu  
ben befohlen worden.

Der 15. Tag im Christmonat.

**I**n diesem Tag hast du erstlich die  
Betrachtung vom Advent zu thun  
lesen.

Zum 2. Hast du für den achten Tag  
Empfängnus Maria die siebende und  
Gnad oder Freyheit / welche die selige  
fraw in ihrer Empfängnus bekommen  
dir zu bedencen. Als nemlich: daß gleich  
ihre Sohn in seiner Empfängnus durch  
in der Gnad und Vereinigung der  
des göttlichen Worts befestiget / daß  
weder ohne das eine / noch ohne das  
seyn könne; also auch seine Mutter durch  
in ihrer Empfängnus in der Gnad  
cket / daß sie dieselbige niemal hat können  
liehren. Item / daß gleich wie ihre  
durch seine Empfängnus der ganz  
Dreyfaltigkeit / allen Engeln / so der  
Welt (welche so viel tausend Jahr  
Menschwerdung Christi gewartet)  
Freyde gemacht: also hat auch die  
Jungfraw durch ihre Empfängnus  
ganzte H. Dreyfaltigkeit / die Engeln  
väter in der Vorhöllen / und alle Menschen  
erfrewet.

Auß allem diesem hast du ursach



wie in dem vorgehenden Tag auch dich zu verwundern/den ewigen Gott zu loben und zu danken: dich mit der seligen Jungfrauen zu erfreuen/ dich zu schämen/ und zur Nachfolgung anzureißen. Endlich beschliesse diese deine Andacht von der Empfängnis der seligen Mutter Gottes / begehre von ihr/ daß sie dir eine oder die andere Gnad durch ihre Fürbitte bey Gott aufbringe / und erinnere dich gleichsam in einer Summa aller abgemelten acht Freyheiten.

Zum 3. Verehre und ruffe zugleich mit der Christlichen Kirchen die Heiligen Gottes an/welche an diesem Tag vorfallen.

### Kurzer Aufzug des Lebens des H. Eusebii Bischoffs zu Vercell/ und Beichtigers.

Der H. Eusebius ward in seiner Kindheit von seinem Vatter dem Papst Eusebius übergeben/ welcher ihn tauffte/ und in der wissenschaft freyer Künsten und ertweisen ließ. Er behielt seine jungfräuliche Kei- nigkeit bis in den Tod / und wolte so gar seine eigene Mutter nit küssen. Als ihn eine geile Weibsperson zur Unreinigkeit anreizen wolte/willens mit ihm zu sündigen/wurd sie von Gott verblendet/daß sie die Thür seiner Kammer nit finden konte / welches sie den andern Tag selbst bekennete/ und den heiligen Mann umb verzeihung bate. Er begab sich in den geistlichen Stand / und wurd nachmal zum Bischoff der Statt Vercell erwöhlet. Neben seinem bischöflichen Ampt underließ er nimmer die Regel seines Ordens zu halten.

Die Arrianische Keger wolten ihn verhindernen / daß er nit in seine Kirch eingehen solte/ versperreten ihm alle Pforten: aber er eröffnete durch sein Gebett alle Thüren / gieng unverbindert hinein. Papst Liberius schickte

ihn zum Käyser Constantio/dem Sohn des Constantini / eine Versammlung der Bischoffen zu Mayland anzustellen / welches er leichtlich geschehen ließ / und so gar sich selbst dar bey befunden thäte. In dieser Versammlung hatten die Arrianische Bischoff die Oberhand/und schickten viel Catholische Bischoff in das Elend. Unter andern ward auch Eusebius gen Sythopolim in das Elend vertrieben / da ihn dan der Bischoff des Orths / welcher ein unmenschlicher und gräulicher Mann / in die Gefängnis ohne essen und trincken einsperrete. Er wurd von etlichen Arrianern bey den Füßen von einer hohen Steigen herab geschleiffet; von dannen wurd er weiter in Cappadociam und Thebaidem in das Elend versandt. So bald der Käyser Constantius gestorben / wurd er auß den Händen der Arrianer erlediget/kam gen Alexandriam/ und von dannen gen Antiochiam. Auß Befehl und Anordnung der Vatter und Vorsteher der Kirchen / so sich zu Alexandria versamlet hatten/wurd ihm auferlegt das Morgenland und die Kirchen im selbigen / welche übel durch die Arrianer verführet und zugericht / zu besuchen / und wieder auff einen rechten Weg zu bringen. Endlich gelangte er wieder in Italien an/wurd von den Catholischen wohl und freundlich empfangen; die Arrianer aber underließen nimmer denselben allenthalben zu verfolgen / sie schleiffen und queleten ihn übel/sie versteinigten ihn/zerschlugen ihm sein Haupt / und zerzissen ihm seinen Leib zu stücken; also starb der Mann Gottes im achtzigsten Jahr seines Alters/und im Jahr Christi 337.

Stuß

P.  
Suffren

ol. II

ars I